

■ SALTIN GÜNTHER, *Nimm uns mit auf deinen Weg. Der Kreuzweg: Geschichte — Bilder — Texte.* (84, 30 S/W-Abb.). Echter-Verlag, Würzburg 1988. Ppb., DM 24,—/S 193.45.

Die Andachtsform des Kreuzwegs hat ihre Wurzel in den Leidensgeschichten der Evangelien. Die Tradition des Kreuzweggebets und der Errichtung von Kreuzwegstationen erfuhr besonders im hohen und späteren Mittelalter und vor allem auch in der Zeit des Barock eine mächtige Belebung. Der Kreuzweg ist aber bis heute eine beliebte Gebets- und Meditationsweise der katholischen Kirche geblieben, ja er hat sogar seit dem Zweiten Weltkrieg an Beliebtheit zugenommen, man denke nur an die vielen neuerrichteten Kreuzwege oder auch an zahlreiche Ausgaben von Kreuzwegmeditationen, selbst bedeutender Theologen. Der Autor geht in diesem Band zuerst der Geschichte des Kreuzwegs nach, wobei er einen wesentlichen Akzent auf die kunstgeschichtliche Überlieferung legt. Im zweiten Teil befaßt er sich mit den Kreuzwegstationen, welche Siegfried Fricker für St. Peter in Mannheim geschaffen hatte. Die Darstellungsweise Frickers ist einem modernen Realismus verbunden. Die meditativen Texte zu den Abbildungen der einzelnen Stationen sind zumeist gegenwärtigen geistlichen Schriftstellern entnommen. Eine Wiedergabe in Farbe hätte zahlreichen Abbildungen, auch den Darstellungen von Siegfried Fricker, mehr Wirkung verliehen.

Linz

Josef Hörmandinger

■ HOLLMANN KLAUS, *Gesucht: Jesus.* Eine Wegbeschreibung. (155). Bonifatius, Paderborn 1989. Kart. DM 16,80.

Viele haben heute ihre Not damit, Jesus zu vermitteln. Dahinein schreibt Hollmann, Theologieprofessor in Paderborn, sein Buch. Im ersten Teil bringt er sechs Gedichte moderner Autorinnen und Autoren, darunter D. Sölle, K. Raine und H. Hesse. Diese sollten helfen, „die Frage nach der gegenwärtigen Bedeutung Jesu zu beantworten“ (59). In einem kurzen Kapitel werden sie jeweils interpretiert und weitergeführt. Dem Rezensenten scheint das gelungenste Kapitel jenes über die Erinnerung an Jesus zu sein, im Anschluß an ein Gedicht von Marie Luise Kaschnitz. Daran schließt ein interessanter Exkurs auf C. G. Jung (64–75) an. Im zweiten Teil geht es um die Zusammengehörigkeit des Lebens Jesu mit unserem Leben. Der Autor entfaltet dies im Anschluß an den christologischen Abschnitt im apostolischen Glaubensbekenntnis, wobei er originellerweise beim Leben und Leiden beginnt und nicht bei der Geburt Jesu. Der Autor scheut sich nicht, konkret zu werden. Dafür darf man dankbar sein. Einmal überwog beim Rezensenten jedoch die Skepsis, ob das Leiden-Müssen Jesu nicht noch viel mehr sei als die dargebotene Erklärung (86 f) und sich unserem Verstehen eigentlich entziehe, wie das der Autor ja später von der Auferstehung sagt (116).

Insgesamt ist das Buch ein beeindruckender Versuch, Literatur und Theologie, Bibel und C. G. Jung miteinander ins Gespräch zu bringen — und das je eigene Leben dazu. Man kann es mit Gewinn lesen

zur eigenen Vertiefung, daraus aber auch manche Anregungen gewinnen für Bildungsarbeit, Religionsunterricht oder Predigt.

Sierninghofen

Willi Vieböck

■ PUTZ GERTRAUD und SCHMÖLZ MARTIN, *Credo = ich glaube.* Ein Meditationsbuch. Bilder von Gerhard und Waleska Eisenschink. (80). Tyrolia, Innsbruck 1989. Geb. S 198.—/DM 29,—.

Credo besagt ein letztes Sinn-kennen des Menschen in der Welt und ein Be-kennen aus der Entscheidung des Herzens (wahrscheinlich leitet sich Credo von Cor-do ab); Credo war in der Kirche immer auch Teil des eucharistischen Gotteslobs und Dankopfers. Von diesen Überlegungen ausgehend, setzen sich die Verfasser das Ziel, mit den 17 schlichten Meditationstexten das Apostolische Glaubensbekenntnis „in Gebet zu verwandeln“. Die Texte machen in der Tat mehr als nachdenklich. Sie treffen den Heutigen auf seiner Wellenlänge und führen weiter, ohne sich aufzudrängen. 20 erlesene Farbfotos, jedes ein Kabinettstück künstlerischer Naturaufnahmen, begleiten das Wort und vertiefen es, einer modernen Ikonmalerei vergleichbar. Die sorgfältige Gestaltung und Ausstattung empfehlen das Buch auch als Geschenkband für gehobene Ansprüche, nicht nur als Betrachtungsvorlage für den Beter, sondern auch als „Fenster nach drüben“ für den eiligen Augenmenschen.

Salzburg

Gottfried Griesl

■ TROST ERENTRUD OSB, *Maria, Mutter im Glauben.* (48, 26 Abb.). Herder, Freiburg-Basel-Wien 1989. Ppb. DM 19,80.

Für die Kirche der Dominikanerinnen zu Rickenbach bei Luzern schuf die Benediktinerin Erentrud Trost vier Fenster mit 21 Bildszenen in Medaillonform. Die Thematik bilden die Heilstaten Gottes an Maria, der Mutter der Kirche.

Die Künstlerin ist mit der Miniaturmalerei der „ottonischen Zeit“ um 1000 innig vertraut. Stark ist die Ausdruckskraft der Gebärden, die sie den biblischen Gestalten verleiht. Die Farben sind „von solch hoher Leuchtkraft, daß sie jenen von Chartres nicht nachstehen“, meint Wolf Stadler in seinem kunsthistorischen Nachwort.

Schwester Silja Walter OSB schrieb zu diesen Bildgeschichten eindringlich meditative Gedanken.

Linz

Josef Hörmandinger

■ SADUNAITE NIJOLE, *Geborgen im Schatten Deiner Flügel.* (189). Christiana-Verlag, Stein a. Rhein 1989. Kart. DM 12,—/sfr 10,—.

Seit der Annexion der baltischen Staaten durch die Sowjetunion im Jahre 1939 sind diese einer besonders harten Unterdrückung in volks- und glaubensmäßiger Hinsicht ausgesetzt. Besonders arg traf es die katholische Kirche Litauens, die seither eine große Zahl an Märtyrern und mutigen Bekennern aufweisen kann. Zu diesen gehört auch die tapfere Ordensfrau Nijole Sadunaite, die wegen ihres ununterbrochenen Einsatzes in der Seelsorge, vor allem auch als Mitverfasserin der „Chronik der Litauisch-

katholischen Kirche“, mehrmals festgenommen und zu einer mehrjährigen Haft in einem Arbeitslager verurteilt wurde. Seit ihrer Freilassung arbeitet sie trotz aller Beschattung durch die sowjetischen Behörden unerschrocken in der Glaubensverkündigung.

In der Fortsetzung des ersten Berichts über ihre Tätigkeit „Gottes Untergrundkämpferin Nijole Sadunaite“ schildert dieser Band ihre weiteren Schicksale, fügt aber auch zusätzliche Schilderungen über die Leiden anderer heldenhafter Katholiken Litauens an. Nicht zuletzt mag es diesem Heldenmut der litauischen Kirche zu danken sein, daß dieser im Zuge der Perestrojka derzeit einige Erleichterungen gewährt wurden.

Für uns Christen im Wohlstandswesten bilden solche Berichte eine ernste Mahnung zur eigenen Glaubens-treue und zugleich zur Hilfe für die Verfolgten.

Linz

Josef Hörmandinger

■ CARRETTO CARLO, *Empfangen und unvergänglich*. Unser Leben. (158). Herder, Freiburg 1989. Geb. DM 22,80.

Mit diesem Buch legt der „Einsiedler von Spello“, der 1988 verstorben ist, in gewisser Hinsicht sein Testament vor. Es ist eine aus tiefster Glaubensüberzeugung kommende leidenschaftliche Apologie für das menschliche Leben, und zwar vom ersten Augenblick seiner Empfängnis an. Denn das menschliche Leben ist, einmal vom Schöpfer gegeben, unzerstörbar, weil es zur Teilnahme am ewigen Leben Gottes bestimmt ist. Für unsere Zeit, die mit dem menschlichen Leben, gerade mit dem ungeborenen, so unverantwortlich umgeht, bildet dieses Buch zugleich Anklage und Ermunterung zur Verantwortung. In weiterer Hinsicht ist es aber auch ein lebendiges Zeugnis für die Macht des Glaubens, der nicht nur das Leben trägt und hält in all den Schicksalen, welche den Menschen überkommen, sondern der tatsächlich „Berge versetzen kann“. Ein Buch, das aufmuntert und stärkt in einer glaubensmäßig müde und skeptisch gewordenen Zeit.

Linz

Josef Hörmandinger

■ LORENZ ERIKA, *„Vom Karma zum Karmel“*. Erfahrungen auf dem inneren Weg. (160). Herder, Freiburg 1989. Kart. DM 12,90.

Der bekannten Hamburger Hispanistin Erika Lorenz, ist es zu verdanken, daß sie durch ihre biographischen Werke und Übersetzungen das Interesse auf bedeutende Gestalten der spanischen Mystik lenkt (Johannes vom Kreuz, Teresa von Avila, Ramon Llull, Francisco de Osuna u. a.).

Mit der Neuerscheinung „Vom Karma zum Karmel“ legt sie uns eine autobiographische Darstellung vor, und zwar — wie sie selber sagt — weniger als Wissenschaftlerin, mehr als Mensch und Frau.

Bedeutsam ist dieses Werk schon deswegen, weil man eingehend mit Erfahrungen des „New Age“ bekanntgemacht wird: sieben Jahre Erfahrung mit der Transzendentalen Meditation (TM) — mit ihren positiven Elementen, aber auch mit den Grenzen und dem Ungenügen bzw. mit dem Erleben der Vermark-

tung der TM. Ringend und suchend kommt sie zur christlichen Mystik, wie wir sie durch die großen Spanier kennen. Im Vorwort bekennt die Autorin: „... ich möchte erzählen, wie mich meine sieben Lebensjahre durchflutende Meditationswelle, die „TM“, und die ihr folgende Neuentdeckung alter christlicher Gebetsmethoden zu Erfahrungen führte, die heute für viele Menschen als Frage, Suche, Zweifel oder Hoffnung eine Rolle spielen“ (7).

Umso bemerkenswerter ist, daß sie die TM nicht in der üblichen Form kennenlernte, sondern durch den Begründer der TM, Maharishi Mahesh Yogi.

Erika Lorenz geht es in diesem Werk um ein „persönliches Wachspüren und Nachbeten“, um die „wirkliche Erfahrung“, daß im letzten nicht die Methode entscheidet, sondern die Hingabe und das Wirken Gottes.

Dieses sehr ansprechende Buch ist allen zu empfehlen — besonders auch jüngeren Menschen —, die in den östlichen Meditationsmethoden Befreiung von ihren Zwängen suchen. Die drei göttlichen Tugenden, Glaube, Hoffnung und Liebe, sind uns in der Taufe keimhaft geschenkt worden, und auf die kommt es wesentlich an auf dem Weg zu Gott.

Linz

Roswitha Reischl

VERSCHIEDENES

■ SCHNEIDER HEINRICH (Hg.), *Macht und Ohnmacht*. (Forum St. Stephan — Gespräche zwischen Wissenschaft, Kultur und Kirche, Bd. 6). (102). Niederösterreichisches Pressehaus, St. Pölten—Wien 1988. S 98.—

Der Herausgeber begründet die Entstehung dieses Bändchens folgendermaßen: „Viele Zeitgenossen machen sich Sorgen darüber, wie in unserer Gesellschaft mit der Macht umgegangen wird“, nicht nur mit der Macht im engeren politischen Sinn, sondern auch mit Machtverhältnissen im privaten Bereich, in Partnerbeziehungen zum Beispiel, denn auch dort sind traditionelle Macht- und Autoritätsvorstellungen ins Wanken, ja ins Hinfallen geraten. Der Rezensent gibt dem Herausgeber recht, stellt aber bei der Lektüre des Buches mit Bedauern fest, daß die privaten Machtkämpfe aus den Beiträgen fast völlig ausgeklammert werden; das Diskussionsklima bleibt vorwiegend politisch bzw. politisch-theologisch. Ungeachtet dessen ist das Buch lesenswert.

Ulrich Matz beobachtet, welche Folgen die Neuen sozialen Bewegungen für das Machtverständnis der heutigen Gesellschaft haben. Norbert Lohfink beschäftigt sich mit den Möglichkeiten und Unmöglichkeiten einer gewaltlosen Gesellschaft aus dem Geist der Bergpredigt. Otto König unternimmt den gleichermaßen anspruchsvollen wie auch spannenden Versuch, das Phänomen Macht aus den unterschiedlichen Perspektiven der Theologie zu analysieren. Grundsätzlich will König Karl Rahners Gedanken gewahrt wissen, demzufolge Machtausübung als solche als Folge des Sündenfalls und damit als Notlösung zu betrachten sei. König ergänzt Rahners Machtbegriff durch Michel Foucaults strukturalistische Beschreibung des Phänomens und gelangt